

Kibra Green

Bekämpfung eines berüchtigten Abfallproblems in Afrikas grösster informeller Gemeinschaft

*Shi En Kim@goes_by_kim
Ph.D. student and freelance writer
Dieser Text wurde bei **ensia.com** in Zusammenarbeit mit dem NPR Scicommers produziert.*

Eine von zwei Jugendfreunden gegründete Graswurzelorganisation räumt in Kibera auf - und bekämpft gleichzeitig die Covid-19-Pandemie

Die von Müll gesäumten Plätze zwischen überfüllten Hütten sind nicht die besten Spielplätze für Kinder, aber sie sind das, was den Bewohnern von Kibera, Afrikas grösster städtischer informeller Gemeinde in Nairobi, Kenia, zur Verfügung steht. An jedem beliebigen Tag kann man eine Gruppe Jugendlicher sehen, die einem selbstgemachten Fussball auf einer von Müll umgebenen Lichtung hinterherjagt. Wenn einer von

ihnen den Ball zu stark lüpfst und ihn in einen Müllhügel fliegen lässt, fischt ein anderer den Ball barfuss heraus und greift mit blossen Händen danach, ohne Rücksicht auf Umweltschadstoffe und Krankheiten.

Dies ist eines von vielen Bildern, das Alfy Ayoro, einen 29-jährigen Universitätsstudenten und gebürtigen Kibraner, heimsucht. Wie seine Nachbarn kämpft er ständig mit den Risiken von

Typhus und Cholera, Krankheiten, die durch schlechte sanitäre Einrichtungen oder verseuchte Wasserquellen entstehen. Obwohl Ayoro sein ganzes Leben lang in Kibera gelebt hat, weiss er, dass das, was hier üblich ist, in weiten Teilen der übrigen Welt nicht normal ist.

Im Jahr 2017 gründete Ayoro zusammen mit seinem Jugendfreund Yajub Jaffar **Kibra Green**, eine Basisorgani-



Teil des Kibera-Slums in Nairobi mit schrecklichen Lebensbedingungen. Preise dich glücklich, wenn du nicht gezwungen bist hier zu leben.
tdwrsa

sation, die sich zum Ziel gesetzt hat, das Viertel durch die Mobilisierung junger Menschen zu säubern. Trotz des Mangels an kontinuierlicher Finanzierung hat die Organisation etwas bewirkt. Die anhaltenden Bemühungen von *Kibra Green* rücken eine aussergewöhnliche Initiative von Jugendlichen ins Rampenlicht, die sich trotz hoher sozioökonomischer Barrieren für die Verbesserung der Umwelt in ihrer Gemeinde einsetzt.

Samstagsfeger

Die Einheimischen haben ein Suaheli-Sprichwort: „Nguvu ya vijana tegemeo la jamii“ - „Die Jugend ist der Eckpfeiler der Gesellschaft, auf dem die Zukunft einer Nation liegt“. Die Gründung von *Kibra Green* ist ein Zeugnis für Ayoros Glauben an diese Aussage.

In Kibera ist die Regierung Eigentümerin des gesamten Landes. Das bedeutet, dass fast alle Kiberaner offiziell Hausbesitzer sind und die Regierung keine grundlegenden Dienstleistungen wie Strassen und sanitäre Einrichtungen bereitstellt.

Eines der Ziele von *Kibra Green* ist es, die Umweltauswirkungen des Fehlens

eines offiziellen Abfallmanagementsystems zu mildern. Gegenwärtig deponieren die Haushalte ihren Müll in jeder verfügbaren Ecke. Von einigen Bewohnern ist bekannt, dass sie in Plastiksäcke defäkieren und diese aus dem Haus werfen, was zu der Praxis der „fliegenden Toiletten“ führt.

In Kibera fallen pro Tag durchschnittlich 205 Tonnen Müll an. Ohne eine organisierte Müllsammmlung landet die Hälfte des Mülls auf Haufen in öffentlichen Räumen - ein Schandfleck und eine Gefahr für die öffentliche Gesundheit.

Mehrere unternehmungslustige Jugendgruppen sammeln den Müll gegen eine geringe Gebühr von Tür zu Tür, aber ihre Bemühungen sind verzettelt. *Kibra Green* versucht, diese Bemühungen zu konsolidieren, um eine grössere Wirkung zu erzielen.

„Wenn wir als Einheit arbeiten, sind wir stark. Aber wenn ihr eine kleine Einheit seid, die in einem kleinen Gebiet operiert, sind wir gemeinsam sehr schwach“, sagt Ayoro, wie er es den Mit-



Alfy Ayoro und Yajub Jaffar

gliedern dieser Jugendgruppen erklärte, um sie für ihre Teilnahme an den Aktivitäten von *Kibra Green* zu gewinnen. Ayoro rekrutiert neue Mitglieder über soziale Medien, durch öffentliche Vorträge und - gelegentlich - durch das Ansprechen von Jugendlichen auf der Strasse.

Ayoro erwies sich als überzeugend. Fast jeden Samstag führt *Kibra Green* eine gemeinschaftsweite Säuberungsaktion durch. Unter den bis zu 500 Teilnehmern sind Mitglieder von Jugendfussballklubs und Frauen. Viele von ihnen tragen auffällige grüne Overalls, die aus Spendengeldern finanziert werden, und durchkämmen die Strassen und Gullys, bewaffnet mit Müllsäcken, Harken und Besen.

Die Wertstoffe werden zu den Händlern gebracht, wobei laut Ayoro für je 40 Pfund (18 Kilogramm) Plastik 1 US-Dollar eingenommen wird. Ein Teil des Geldes wird an diesem Tag unter den Teilnehmern aufgeteilt, der Rest wird wieder in die Organisation gesteckt. Der restliche Müll wird auf von der Regierung bezeichnete provisorische Deponien gebracht, wo ihn ein Müllsammler des Bezirks einmal alle paar Tage, oder manchmal nur einmal im Monat, abholt. Am Ende des Tages, wenn sich die Teilnehmer versammeln, um die erfolgreiche Säuberung zu feiern, nutzen die





durch. Im Gegenzug beteiligten sich die Auszubildenden an *Kibra Greens* Müllabfuhr, Baumpflanzungen und anderen Umweltbemühungen. Im Laufe der Jahre hat sich *Kibra Green* zu mehr als nur einer Umweltorganisation entwickelt. Sie hat vielen Jugendmitgliedern ein Ziel gegeben, das sie befähigt, stolz auf ihr Zuhause zu sein und über ihre bürgerlichen Pflichten hinauszugehen. Die Teilnehmer kommen zunächst für die Umwelt, aber diejenigen, die bei *Kibra Green* bleiben, bleiben wegen ihres Zugehörigkeitsgefühls zu der Organisation.

Hadija Maulid Abdallah ist ein relativ neues Mitglied, das durch die Rede des Mitbegründers Jaffar bei einer Schulveranstaltung inspiriert wurde. Nachdem sie im November 2019 ihr Abitur gemacht hatte, hatte sie mehr Zeit zur Verfügung, um ehrenamtlich bei *Kibra Green* mitzuarbeiten, und sie gelobt, „[weiterhin ehrenamtlich] bis zu ihrem letzten Atemzug“ dabei zu bleiben. Ihr Lieblingsaspekt von *Kibra Green* ist der Gemeinschaftssinn.

„*Kibra Green* ist mehr wie eine Familie“, sagt Abdallah. „Wir haben Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund, mit unterschiedlichen Nachnamen, aus verschiedenen Stämmen, aber wenn man einmal den Overall von *Kibra Green* trägt, werden diese Dinge verdrängt.“

Unterstützung bei einer Pandemie
Seit März hat *Kibra Green* eine zusätzliche Funktion übernommen, um die Ausbreitung von Covid-19 einzudäm-

Veranstaltungsleiter die Gelegenheit, über die richtige Müllentsorgungspraxis zu diskutieren und von der Verwendung von Plastik-Einwegartikeln abzuraten.

Als Praktikantin des Umweltprogramms der Vereinten Nationen in Nairobi diente Vinita Ganesh 2018 als ehrenamtliche Beraterin für *Kibra Green*. Sie erzählt, dass in einem der Entwässerungsgräben, die zum Nairobi-Fluss führen, zum ersten Mal seit Menschengedenken Wasser floss. Zuvor war der Graben mit festen Abfällen verstopft. Als an einem Septembertag ein trübes Rinnsal floss, jubelten und klatschten die Anwohner.

„Ein Haufen Kinder verfolgten die Spitze des Wasserflusses und versuchten, sie einzuholen“, sagt Ganesh. „Wir waren alle bewegt.“

Mehr als nur Müllsammlung

Die Herausforderungen, denen *Kibra Green* gegenübersteht, sind höher aufgetürmt als der umfangreiche Müll Kiberas. Extreme Armut und eine prekäre Gigantenwirtschaft haben oft Vorrang vor den Umweltbemühungen der Organisation und machen es jungen Menschen schwer, sich zu engagieren, vor allem über einen längeren Zeitraum. Viele der hunderttausenden Einwohner Kiberas leben von weniger als einem Dollar pro Tag. Die Hälfte von ihnen ist arbeitslos. Es ist kaum zu erwarten,

dass sich die Bewohner Kiberas für den Umweltschutz begeistern lassen, wenn sie notwendigerweise damit beschäftigt sind, von Tag zu Tag über die Runden zu kommen. Da sie diese Realität verstanden, boten die Führer der Grünen in Kibra auch Schulungen in beruflichen Fertigkeiten an, wenn Mittel zur Verfügung standen - was junge Menschen dazu brachte, der Organisation beizutreten, während gleichzeitig einige der sozialen Probleme Kiberas angesprochen wurden. Freiwillige führten an jedem Tag der Woche Schulungen über Schweissen und Metallverarbeitung



men. Mit demselben unternehmerischen Geist hat sich die Organisation an UN-Habitat gewandt und um Hilfe bei der Bekämpfung der unzureichenden Wasserversorgung in Kibera gebeten, die angesichts des wütenden Coronavirus ein gefährliches Problem darstellt. *Kibra Green* ist eine von Dutzenden von Organisationen, die sich mit UN-Habitat zusammengetan haben, um in der gesamten Gemeinde Handwaschstationen zu betreiben.

Die Gesamtzahl der Covid-19-Fälle ist in Kenia sprunghaft angestiegen. Die Infektionsrate allein innerhalb Kiberas ist unklar, aber Einwohner wie Abdallah sind der Meinung, dass die Verbreitung des Virus viel schlimmer hätte sein können.

Doug Ragan, ein Programm-Management-Beauftragter bei UN-Habitat, lobt die Jugendgruppen für ihren proaktiven Dienst bei der Eindämmung der Ausbreitung von Covid-19. UN-Habitat zielt darauf ab, die Kapazität dieser Gruppen zu erhöhen, damit sie alle Projekte zur nachhaltigen Urbanisierung durchführen können. UN-Habitat arbeitet seit dem Ausbruch der Pandemie eng mit *Kibra Green* zusammen und hat in der Vergangenheit gelegentlich eine Aufräumaktion gesponsert.

„Wir wollen die Jugendgruppen einbeziehen und ihre Kapazität erhöhen, weil sie staatliche Dienste, die in diesen informellen Siedlungen sehr schwach sind, in grossem Umfang unterstützen können“, sagt Ragan. Er sagt, er bewundere die Fähigkeit von *Kibra Green*, die Gemeinschaft für eine gemeinsame Sache zu mobilisieren. „Kibra Green gehört in Bezug auf ihre Fähigkeit, sich selbst zu organisieren, zu den besten Gruppen, mit denen ich zusammengearbeitet habe.“

Selbst trotz der Pandemie organisiert *Kibra Green* immer noch regelmässig Aufräumarbeiten und führt den Berufsschulunterricht durch, allerdings mit reduzierter Teilnahme, um den Richtlinien der sozialen Distanzierung zu entsprechen. „Wir können nicht alles wegen Covid stoppen“, sagt Ayoro. „Nur ein Tag reicht aus, damit sich der Müll aufhäuft, wenn er nicht kontrolliert wird.“

Zäher Optimismus

Ayoros Hoffnung ist es, eine finanziell tragfähige Organisation zu schaffen



und ihre Mitarbeiter zu bezahlen. Im Moment leisten alle Mitglieder Beiträge, ohne eine finanzielle Entschädigung zu erwarten. Dennoch ist ihr Einfluss auf die Gemeinschaft beträchtlich - sowohl in Bezug auf die Umweltleistungen als auch in Bezug auf das Potenzial für einen langfristigen Nutzen in Form eines Engagements der Jugend in ökologischen und sozialen Fragen.

„Ich denke, was Covid uns gelehrt hat, ist, dass die Dinge exponentiell sind. Was *Kibra Green* im Moment tut, ist im grösseren Rahmen der Dinge ziemlich klein“, sagt Ragan. „Aber wenn sie es wirklich gut machen, dann greifen andere Leute diesen Bürgersinn auf, und es wird exponentiell.“

Ayoro stimmt dem zu. Mit dem Aufkommen der sozialen Medien und der

zunehmenden Zugänglichkeit des Internets, sagt er, werden sich die jungen Menschen in Kibera immer mehr der Möglichkeiten bewusst, in ihrer Gemeinde etwas zu bewegen, und sie sind begierig darauf, sich dem Zug anzuschliessen.

„Verglichen mit dem Kibera vor 10 Jahren war ist es heute völlig anders“, sagt Ayoro. „Ich glaube, Kibera wird in den nächsten Jahren nicht mehr so sein, wie es ist ... Ich bin wirklich optimistisch.“

Fotos by Kibra Green
Scott Henry
Chris Johnson